

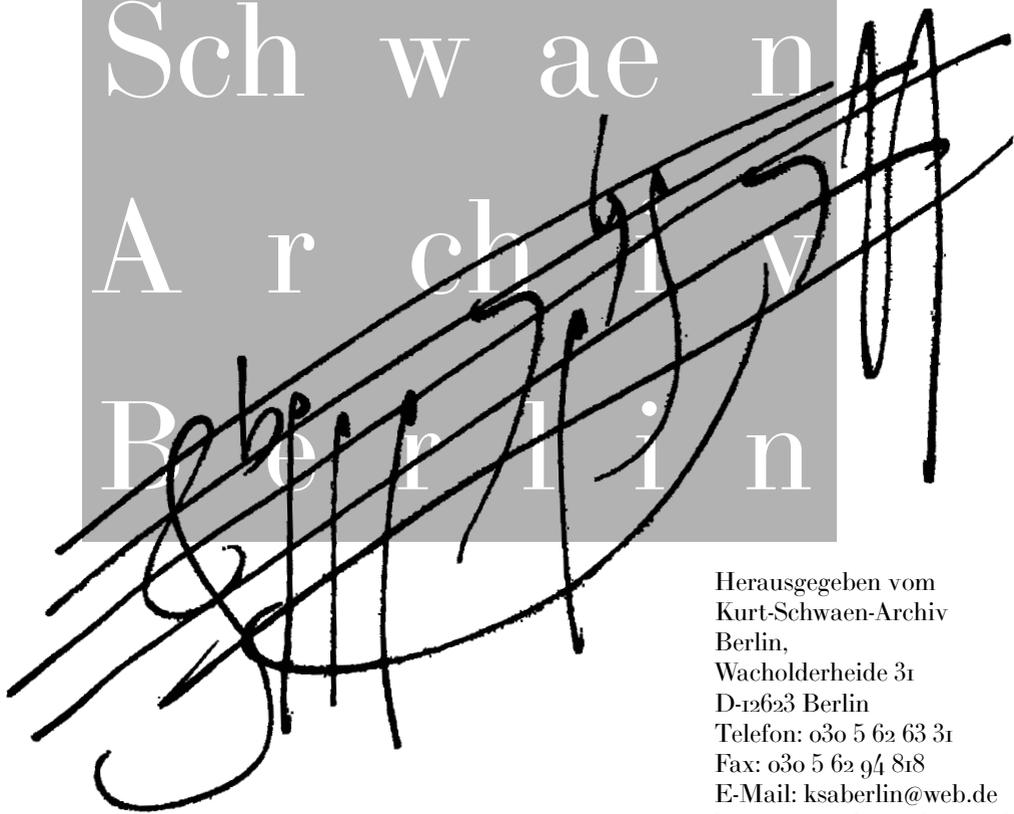
Mitteilungen

K u r t

Sch w a e n

A r c h i v

B e r l i n



Herausgegeben vom
Kurt-Schwaen-Archiv
Berlin,
Wacholderheide 31
D-12623 Berlin
Telefon: 030 5 62 63 31
Fax: 030 5 62 94 818
E-Mail: ksaberlin@web.de
<https://www.kurtschwaen.de>

■ 26. Jahrgang
Dezember 2022

25 Jahre *Mitteilungen* des Kurt-Schwaen-Archivs ***Verspätete Gratulation***

Als unsere letzten *Mitteilungen* im Dezember 2021 bereits im Druck vorlagen, wurde die Redaktion darauf aufmerksam gemacht, dass ein Jubiläum ins Haus steht. Wie konnten wir das nur übersehen! Aber nun war es zu spät für eine Würdigung, sie musste auf den jetzigen Jahrgang verschoben werden.

Ein Vierteljahrhundert also war 2021 vergangen, seit die erste Ausgabe unserer kleinen Broschüre im Januar 1997 erschienen ist. Der Grafiker Axel Bertram entwarf das aussagekräftige Titelblatt dafür. Im Vorwort der ersten Nummer hatte der Komponist damals seinen Dank an alle daran Beteiligten ausgedrückt.

»...Meine Jahre bedenkend, danke ich für die Initiative, mit der die Mitarbeiter dieses neue Informationsblatt ins Leben gerufen haben. Ist es auch nicht die Last eines Atlas, die sie sich damit aufbürden, so werden sie doch Ausdauer, Einfälle und Standhaftigkeit benötigen, um ihr Ziel zu erreichen. Mögen sie, wie ich durch sie, Verbündete auf ihrem Weg finden. «

»Ausdauer, Einfälle und Standhaftigkeit« – wie wahr! In den ersten Jahren erschienen die *Mitteilungen* dreimal jährlich, mit Beginn des 6. Jahrgangs 2002 nur noch einmal, immer am Jahresende. Bei Bedarf wurden sie durch umfangreichere Sonderhefte ergänzt, beide Materialien waren nun auch über die weit gefächerte Homepage des Archivs abrufbar. Als Informationsblatt gedacht, verbinden die Inhalte der Hefte *Mitteilungen* über aktuelle Ereignisse rund um den Komponisten und das Schwaen-Archiv mit wissenschaftlichen Beiträgen über die Werke im Kontext ihrer Entstehung.

Aufgrund des akribischen Sammelns und Archivierens von Noten, Tagebuchaufzeichnungen, Schriften, Tonaufnahmen, Programmen, Rezensionen, Literatur, Plakaten, Fotos, Videos u.a. ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten der Vernetzung von Informationen. Sie vermitteln nicht nur über das kompositorische Schaffen Schwaens authentische Auskunft, sondern auch über das kultur-politische Umfeld der verschiedenen Gesellschaftssysteme, in denen Schwaen lebte. Besonders bezogen auf die Jahre in der DDR ist das Archiv mit seinen Informations- und Publikationsmöglichkeiten zu einem wichtigen Kulturträger geworden.

Allen Mitstreitern, die in den 26 Jahren dazu beigetragen haben, unsere kostenlose kleine Informationsbroschüre mit interessanten Beiträgen zu versehen und sie leserfreundlich zu gestalten, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Die Redaktion

Nachlese zur Ausstellung »Wer möchte nicht im Leben bleiben...«. Der Komponist Kurt Schwaen.

Ein volles Jahr konnte diese Ausstellung in Berlin im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf besucht werden, bevor sie im August abgebaut wurde. Die Aushängungen verblieben im Museum, alles andere kehrte wieder in das Kurt-Schwaen-Archiv zurück. Leben und Werk eines fast hundertjährigen Komponisten optisch und akustisch darzustellen sowie die Ausstrahlung auf das kulturelle Umfeld zu dokumentieren, hatte eine lange und intensive Vorbereitung erfordert.

Aber die Mühe hat sich gelohnt! Die Ausstellung wurde trotz der Pandemie und den ärgerlichen Schließtagen am Wochenende mit mehr als zweieinhalbtausend Besuchern gut angenommen. Sie kamen nicht nur aus Berlin, sondern auch aus anderen Städten (u.a. Halle, Dresden, Leipzig, Löhne/NRW, Wien). Die vielen anerkennenden Einträge von Musikfachleuten im Gästebuch verdienen besondere Beachtung. Vom Museum organisiert, gab es auch begleitende Veranstaltungen zum Thema der Ausstellung. So die Vorführung des Dokumentarfilms *Kurt Schwaen – Eine weite Reise*, die Sonderausstellung über *Emil Stumpp*, Führungen durch die Ausstellung und ein Konzert bei der Finissage mit Werken Schwaens für Violoncello und Klavier.



*Danksagung nach dem Konzert.
v. l.: Dr. Ina Iske-Schwaen, Leiterin des
Kurt-Schwaen-Archivs,
Dorothee Ifland, Leiterin des Bezirksmuse-
ums Marzahn-Hellersdorf
Douglas und Almuth Vistél,
Duo Cello Capriccioso*

Kurt Schwaen hat viele Stücke für Kinder und Jugendliche geschrieben und seine Musik kommt bei ihnen gut an. Von dem erstaunlichen Erfolg des einwöchigen szenisch-musikalischen Projekts mit 15 SchülerInnen der 5. und 6. Klasse wurde schon in unseren letzten *Mitteilungen* ausführlich berichtet.

Besonders hervorzuheben sind aber auch die neunzehn zweistündigen Workshops mit Schulkindern der Klassen drei bis sechs. Immer wurde dabei auch nach einem Musikstück von Schwaen gemalt. Und es war ganz erstaunlich, mit welcher Fantasie die Kinder ihre Eindrücke davon in Bildern gestalteten.

Es ist ein Verdienst des Museums, solche Projekte anzubieten und dadurch Kinder auf musikischem Gebiet zu fördern.

Ein berührender Dank dafür mit vielen kleinen Briefen von Kindern erhielt das Bezirksmuseum von einer Schule. (siehe S. 16)

Aller guten Dinge sind drei! Kurt Schwaens *Accelerando-Trio* in Lübeck

Ganze drei Anläufe hat es gebraucht, damit Kurt Schwaens *Accelerando-Trio* KSV 518 in Lübeck erklingen konnte:

2020 verhinderte die Corona-Pandemie eine Aufführung, 2021 machte eine Erkrankung das Konzert unmöglich, 2022 war es dann schließlich endlich so weit: Im 2. Kammerkonzert des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck erklang Schwaens Werk am Montag, dem 17. Oktober 2022, in den schönen Kammerspielen des im Jugendstil erbauten Theater Lübeck.

Die wunderbaren Interpret:innen waren Waldo Ceunen (Querflöte), Vera Fliegauf (Fagott) und Tamami Toda-Schwarz (Klavier). Rund 80 Zuhörer:innen lauschten vor der Pause den Klängen Schwaens und spendeten begeistert Beifall.

Das *Accelerando-Trio* beschäftigt sich, wie sein Titel verrät, mit der ständigen Beschleunigung des Tempos. Die vier »immer schneller werdenden« Satzbezeichnungen lauten: Andante – Allegretto – Allegro con moto und Vivo.

Entstanden ist das Werk ursprünglich auf Bitte des Trios der Musikschule Berlin-Köpenick am 16.12.1987 unter dem Titel *Vier für Drei*. Im Februar 1992 überarbeitete und ergänzte Schwaen das Werk und gab ihm den sprechenden Titel *Accelerando-Trio*.

In der sehr guten Akustik der Kammerspiele kamen die einzelnen Stimmen sehr gut zur Geltung. Das Konzertprogramm stellte dem Werk Schwaens zu Beginn das 1973 komponierte Trio des exakten Zeitgenossen Harald Genzmer entgegen und lud zu interessanten Vergleichen ein. Außerdem erklangen Trio-Werke von Charles Koechlin, Chick Corea und der französischen Komponistin Louise Farrenc (1804-1875). Vera Fliegauf glänzte zudem in der *Rhapsodie* für Fagott solo von Willson Osborne, Waldo Ceunen begeisterte mit dem im Corona-Lockdown entstandenen Solowerk *Move it!* des afroamerikanischen Komponisten Carlos Simon.

Ein spannendes Programm für ein interessiertes und sehr dankbares Publikum.

Christian Münch-Cordellier

Mit großer Spielfreude verbunden – Erinnerungen an drei Jahrzehnte eines inspirierenden Umgangs mit den Klaviertrios von Kurt Schwaen

Zwangspausen können mancherlei bewirken – übrigens in sehr verschiedene Richtungen. Man kann mal so richtig faulenzten, ausführlicher als sonst seinen Hobbys frönen oder endlich das tun, was man schon Jahrzehnte vor sich herschiebt: Aufräumen, Sichten, Ordnen, Wegwerfen, Archivieren. In dieser Hinsicht besaß Corona allerhand schöpferisch verwertbares Potenzial. Vor allem für den Schreiber dieser Zeilen, der als penibler Sammler jedes nur annähernd nutzungs- und mitteilungswürdig scheinenden Papiers mittlerweile mindestens zwei Kellerräume voller archivwürdigen Materials zu viel besaß. Und der jetzt aufatmend sagen kann: geschafft! Jahrzehnte beruflicher Arbeit in Sachen Musik sind nun aufgearbeitet, was auch bedeutete, alles noch einmal zu erleben und zahllose Erinnerungen aufzufrischen. Sehr erstaunlich, was da so alles passiert ist, was geschafft werden konnte. Etwa in Sachen Kurt Schwaen, dem der Autor und sein Universitätskammertrio Greifswald über viele Jahre hinweg freundschaftlich verbunden war. Diverse Kisten – nunmehr im Uni-Archiv Greifswald deponiert – zeugen davon. Mit Briefen, Noten (Handschriften!) und Aufführungsdokumenten.

Letztere haben dann – nunmehr in ihrer ganzen Vielzahl offenbar und auf einen Blick erfahrbar – sogar den Bearbeiter überrascht. Kleine Statistik gefällig? Sie bezieht sich auf das, was uns als Ausführende an der Zusammenarbeit mit Kurt Schwaen besonders interessierte: seine Klaviertrios. Fünf hat er insgesamt geschrieben, drei davon für unser Trio. Musiziert haben wir vier; zwei kleinere Beiträge für Triobesetzung wären dem (siehe im Folgenden) hinzuzufügen. Lassen wir also mal kurz Zahlen sprechen:

<p><i>Klaviertrio Nr. 1</i>, 27 Aufführungen in 10 Orten (zwischen 1977-1989). <i>Klaviertrio Nr. 2</i>, für uns geschrieben, 11 Aufführungen in 6 Orten (1978-1997). <i>Klaviertrio Nr. 3</i>, für uns geschrieben, 20 Aufführungen in 13 Orten (1982-1989). <i>Klaviertrio Nr. 5</i>, für uns geschrieben, 50 Aufführungen in 16 Orten (1987-2002). <i>Allegretto 1997</i>, für uns geschrieben, 5 Aufführungen in 4 Orten (1997-2002). <i>Wiegenlied für Frederic Amadeo</i>, 2 Aufführungen in 2 Orten (2002). <i>Trois simple piercest</i>, von uns uraufgeführt, 13 Aufführungen in 7 Orten (2002-2009)</p>

Wichtige Aufführungsorte unter anderem: Seebäder der Insel Usedom, Wolgast, Hiddensee, Greifswald, Stralsund, Rostock, Wismar, des öfteren aber auch Karlsburg (bei Greifswald), Insel Riems, Blankenburg/Harz, Halberstadt, Neustrelitz, Grimmen, Pasewalk, Stettin und Stargard (Polen), Frydek-Mistek und Frydland (Tschechien), Osnabrück, Berlin.

Die relativ hohen Aufführungsziffern sind vor allem dem glücklichen Umstand geschuldet, dass der Autor als Greifswalder Universitätsmusikdirektor die Programme

sämtlicher akademischer Festveranstaltungen (zwischen 1972 und 2003) bestimmte und auch selbst gestaltete. Und da die Schwaenschen kompositorischen Verlautbarungen genau den musikalischen wie musikantischen Nerv des Trios trafen, war Schwaen fast immer mit dabei und angesichts der Internationalität vieler universitärer Festakte geradezu europäisch präsent. Übrigens neben barocken, klassischen oder romantischen Beiträgen völlig risikolos! Nicht nur keine Vorbehalte bei den sehr unterschiedlichen Höerschichten, sondern Zustimmung allenthalben, mit Fragen nach dem Komponisten oder gar nach Noten. Der Garant: Schwaens musikalische Sprache, die thematische Prägnanz und Kürze miteinander verbindet, Musikalität versprüht und – unsere einhellige Erfahrung - Ausführenden wie Rezipienten Freude macht. Wir dürfen als Trio feststellen: Bis zum Schluss der gemeinsamen Arbeit mit und an Musik Kurt Schwaens gab es keinerlei Verschleißerscheinungen. Eine inspirierende Frische blieb erfreulicher Dauerzustand! Und den konnten wir auch erfolgreich weithin transportieren. Schwaen also nicht nur Dauergast in Greifswald und weiterer Umgebung. Er erklang auf Musikfesten, bei DDR-Wettbewerben des musikalischen Laienschaffens – mehrmals in Blankenburg/Harz (1979, 1982) – war mitbeteiligt an der Erringung einer Goldmedaille bei den 19. Arbeiterfestspielen der DDR in Neustrelitz (1982) und erklang in einer Veranstaltung des DDR-Ministeriums für Kultur im Haus der sowjetischen Kultur und Bildung in Berlin (1987, Uraufführung des 5. Trios und Ehrenurkunde). Nicht zu vergessen ein »Botschafter« Schwaen bei den Tagen der Kultur der DDR in Polen (1986, Stettin, Stargard), bei einem großen Festival nichtprofessionellen Kammermusikschaffens in Tschechien (1984, Frydek-Mistek) sowie – nicht ohne brisanten politischen Hintergrund – beim *Osnabrücker Friedenstag* 1988 (!) im historischen Rathaus dieser Stadt und im Rahmen einer seinerzeit erstmals möglichen Städtepartnerschaft DDR-BRD, nämlich Greifswald-Osnabrück.



(v. l.) Die langjährige Stammbesetzung mit Dr. Kallweit, Brosig und Ochs bei einer Probe mit Kurt Schwaen 1983 in Greifswald.

Der »Kitt« aber, der dies und vieles andere engstens zusammenhielt, waren die persönlichen Beziehungen zum Komponisten selbst; die ganz notwendigen und bis heute (2022) andauernden zu seiner Frau Ina eingeschlossen. Austausch auf ganzer

Linie! Per Telefon, per Brief, bei vielen Besuchen in der Wacholderheide, gelegentlich – und sehr effizient – auch solchen in Greifswald. Dort auch mal als mehrstündige Trio-Probe im Hause des Autors und der damit gegebenen Möglichkeit, sich sehr direkt und im zeitgleichen praktischen Ausprobieren über Gestaltungsfragen zu verständigen. Was schon mal zu der Erkenntnis führen konnte, dass Theorie und Praxis zunächst nicht unbedingt übereinstimmen müssen. Da hilft dann ein gemeinsames Erarbeiten sehr. Der Versuchung, an dieser Stelle ins entsprechende Detail zu gehen, sei hier widerstanden. Nur so viel: Schwaens Musiksprache, seine »Rhetorik«, die in ihrer prägnanten Kürze, ihrer schnörkellosen Direktheit und im selbstgewählten »Sich-Begrenzen-müssen« sehr charakteristisch eine ganz eigene ist, unterscheidet sich durchaus vom Üblichen und verlangt geradezu eine spezielle Beschäftigung. Wir haben im Ensemble des öfteren darüber gesprochen, sprechen müssen (und bei jedem Werk neu) und dann auch mal direkt nachgefragt. Die Antwort des Komponisten, der in seinen Partituren bewusst nur wenige Angaben zur Dynamik machte, fiel eigentlich erwartbar aus: »Über die Interpretation – nichts. Sie werden sich herantasten.« Das haben wir denn ziemlich andauernd und ausführlich auch getan, tun müssen – oder zumindest versucht. Schöner Nebeneffekt: Schwaen hat unser Bemühen auch bei sich ergebender Gelegenheit gelobt. Zum Beispiel anlässlich seines 80. Geburtstages mit Festkonzert im Schloss Friedrichsfelde bei Berlin. Im Tagebuch notierte er unter dem 31. 8. 1989: »konzert zum 80.ten. die greifswalder mit trio 3 und 5 (dies besonders gut gelungen).« Darüber durfte man sich schon freuen! Denn Schwaen – wichtig genug – war anspruchsvoll, nicht zuletzt dem von ihm sehr geschätzten musikalischen Laienschaffen gegenüber, das nur mit hoher künstlerischer Qualität auch kompositorisch zu bedienen er für sich stets zur wichtigen Aufgabe erklärte. Intendiert war allerdings auch der (erhoffte) »gute Musiker«, der auch ohne gestalterische Gehhilfen erkenne, was der Komponist gemeint habe. Und so haben wir als Trio denn zwischen 1977 und 2009 auch in gelegentlich veränderter Besetzung im guten Glauben gehandelt und unser gesamtes musikalisches Tun engstens mit dem Schaffen Kurt Schwaens verbunden. Alle Beteiligten waren und sind sich einig, dass es prägende, weil überaus schöpferische Jahre waren, voller Freude an einem Musizieren, das mit den Werken Kurt Schwaens dauernde und inspirative Impulse erhielt. Das alles verbunden mit der Gewissheit, stets einem Herzenswunsch des Komponisten genügen zu können: auf kurzem, künstlerisch überzeugendem Wege »so schnell und wirksam wie möglich zu sein.« Und das einzig und allein aus »Respekt vor der Basis«. Ein gutes Gefühl, daran Anteil gehabt zu haben.

»Anteilseigner« im 1972 gegründeten Trio waren, soweit es die Aufführungsphasen Schwaenscher Werke betraf, am Klavier die Mathematikstudentin Claudia Asser (1977-1980), die Klavierpädagogin Heide-Nomega Brosig (1980-2002), die Pianistinnen Susanne Pitten (2002-2004 und Ina Strate (2007-2009), der Mediziner Dr. Horst Kallweit (1977-2002) und der Theologe Dr. Eberhard Buck (2002-2009), Violine, und UMD Ekkehard Ochs (1977-2009, Violoncello).

Ekkehard Ochs

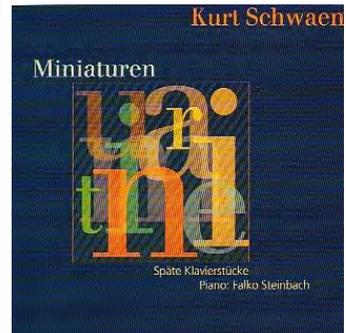
Kurt Schwaen in den USA

Der deutsche Pianist und Komponist Falko Steinbach ist seit 1999 Professor für Soloklavier und Leiter der Klavierabteilung an der University of New Mexico (USA). 2009 gründete er in Deutschland das jährlich stattfindende internationale *Klavierfestival Lindlar*. Mit Kurt Schwaen verband ihn eine enge künstlerische Freundschaft. Im Juni hielt er über ihn einen Vortrag mit der provozierenden Überschrift: »Das interessiert doch kein Schwein.« Warum solch ein Titel?

Mit diesen Worten hatte der ungeduldige Komponist 2007 Steinbachs telefonische Anfrage beantwortete, ob es sich in einem bestimmten Takt der Komposition *filigran* um ein »es« oder ein »e« handle. Das Stück lag nur als Manuskript vor und war schwer leserlich. Für Falko Steinbach blieben diese Worte unvergessen. Wenige Wochen später verstarb der Komponist.

Steinbach hielt seinen Vortrag am 7. Juni 2022 im Rahmen des Programms *Deutsche Sommerschule* der University of New Mexico, einem beinahe 50-jährigen Sommerprogramm der Universität, das von verschiedenen Stiftungen gefördert wird. Auch der bedeutende österreichische Maler Georg Eisler, Sohn des berühmten Komponisten Hanns Eisler, hat hier schon ausgestellt und referiert. Die Sommerschule fand in der *Black Range Lodge* im Südwesten von Neu Mexico statt. Prof. Steinbach sprach über seine persönlichen Erlebnisse mit Kurt Schwaen, über dessen Leben und seine Musik. Dabei spielte er Live Aufnahmen ein mit den ihm von Kurt Schwaen gewidmeten Stücken *Preludio patetico* und *filigran* und stellte die von ihm eingespielte CD *Miniaturen* mit späten Klavierstücken von Schwaen vor.

Ein sehr interessierter internationaler Zuhörerkreis von etwa 20 Teilnehmern, dabei auch ein Zuhörer aus Deutschland, der Kurt Schwaen von seinen Liedern in den Schulbüchern kannte, folgte den Ausführungen aufmerksam. f.s.



Kurt Schwaen und Falko Steinbach 2001 während der Produktion zur CD »Miniaturen«

Instrumentalmusik von Kurt Schwaen

Fritz Hennenberg: *Begegnungen mit Kurt Schwaen und seiner Musik. Werkkommentare, Briefauszüge, Radio Essay, Erinnerungssplitter. Sonderheft des Kurt-Schwaen-Archivs 2011. Auszüge Teil 2. Fortsetzung des Beitrags aus den Mitteilungen des Kurt-Schwaen-Archiv Dezember 2021.*
(Die Fotos wurden von der Redaktion hinzugefügt.)



Cover zur Schallplatte NOVA 885 272
Kurt Schwaen. »Deux-trois-trois« Instrumentalmusik
Gestaltung: Axel Bertram

Promenaden

Bei der Suite für Orchester *Promenaden* (1971) war in sinfonisches Gewand drapierte »Unterhaltung« eine Vorgabe des Rundfunks als Auftraggeber. Schwaen, der das Radio als »Mission« bezeichnet hat, sah sich herausgefordert. Obwohl Titeln gegenüber abgeneigt, regt er hier nun doch die Vorstellung an, freilich nur vage, eher als Fingerzeig, den Wechsel der Tonbilder gut zu verfolgen.

Promenaden? Nun ja, aber man möchte sich doch an ein
französisches Promenaden denken. Logos der Rhythmen der Promenaden
beruhten sich. Und dadurch hoffe ich, erreicht zu haben, daß die
Fantasie die »Promenaden« nicht als rein katechetisch
und daß die Bildvorstellung sich nicht nur die Musik
drückt.

Zu den »Promenaden« (1971). Handschrift von Kurt Schwaen. Ausschnitt

Vertrautes Inventar erscheint – und wird gründlich umfunktioniert; Schwaen selber hat es bestätigt, indem er etwa auf die Entheroisierung des für die Ecksätze verbindlichen Des-Dur aufmerksam macht oder auf das zu einer zweiundzwanzigtönigen Melodie gefügte Puzzlespiel mit vier Noten im Finale.



Die 22-tönige Melodie im Finale der Suite »Promenaden«

Die musikalischen Spaziergänge führen zu sehr verschiedenartigen Ausblicken, auch auf einen agitatorisch spitzen Marsch und eine kesse Rumba; hier und da lügen Eisler (der sich ja ebenso an vergnüglicher Radiomusik erprobt hat) und Profkofjew um die Ecke. In das klassische Orchesterinstrumentarium ist das Klavier aufgenommen, das sich vielfach als Unruhestifter betätigt, Konflikte schärfend, Widersprüche heraustreibend.

Kammerkonzert (Divertimento)

Auch das *Kammerkonzert* (1968) war ein Auftrag des Rundfunks, und zwar für ein Leipziger Autorenporträt anlässlich Schwaens 60. Geburtstag; auf die unterhaltsame Absicht weist der Untertitel *Divertimento*. Schwaen erhielt das Angebot zu einer Zeit der Unentschlossenheit, des Tastens, mehrerer gescheiterter Ansätze; mit den neuen Aufgaben wurde die Krise überwunden. Ist es Zufall, dass die Besetzung mit Klarinette, Fagott und Trompete der Bläsergruppe des *Kleinen Rundfunkkonzerts* aus seiner Studentenzeit entspricht und die Besinnung auf die Anfänge auch das Vorbild Strawinsky stärker durchscheinen lässt? Ein experimentierender Zug ist auffällig und zeigt sich schon an den durch metrische Verschiebung geradezu verwirrenden Akzenten des Kopftemas. Sogar in einer so verhaltenen Musik wie der des zweiten Satzes – laut Schwaen »eine Art Nachtstück« – melden sich Konflikte.

Concerto grosso für Streichquartett und Streichorchester

Das *Concerto grosso* (1982) steht ein für Schwaens Neigung zu den Streichinstrumenten, und zwar in unvermischter Formation – was sich mit seiner Vorliebe für Bläser durchaus verträgt. Nach traditioneller Weise tritt dem Ensemble eine Solistengruppe gegenüber, und es ergeben sich die üblichen Verflechtungen und Dialoge. Der Blick zurück zeigt sich auch an manchen motivischen Gesten, wobei freilich das Zitat die «Kritik» vom heutigen Standpunkt einschließt: daher die überraschenden Verbiegungen, daher auch das manchmal überbetonte Vorzeigen des »alten Zopfes«.

Im ersten Satz zeigt sich dies an der Schnittstelle zwischen den kraftvoll und harsch im Forte aufgestellten Klangsäulen und der geradezu penetranten Lieblichkeit sanft

gekräuselten C-Durs mit Pizzikato-Geflimmer; auch der Wechsel des Tempos vom *Adagio* in das verniedlichende *Adagietto* spricht für sich. Ähnlich verunsichern die beiden schnellen Sätze mit ihren im übrigen forsch auftrumpfenden Charakteren. Im Andante konzertieren die Soloinstrumente, zunehmend ineinander verschlungen, über gleichbleibendem Klangteppich der gezupften Streicher.

Drei Stücke für Minh

Die *Drei Stücke für Minh* (1986) sind einer vietnamesischen Pianistin – Schülerin von Tatjana Nikolajewa – gewidmet. Die Titel zeigen die Problemstellung an. Den *Variationen über zwölf Töne* liegt eine Reihe zugrunde, die in stets gleicher Form, nur unter Maßgabe von Oktavversetzungen, abspult, ihren Ehrgeiz aber darin setzt, die strenge Struktur durch abwechslungsreiche Klangbilder vergessen zu machen. Das zweite Stück befasst sich mit den Möglichkeiten der Kombination zweier verschiedener Töne, vertikal und horizontal. Das dritte geht auf eine ungewöhnliche, der südosteuropäischen Folklore entlehnte Praxis zurück, nämlich die Um-Akzentuierung des Viervierteltaktes in eine Formel von zwei Achteln, der zwei Gruppen mit je drei Achteln folgen, was – im schnellen Tempo – einen eminent tänzerischen, geradezu in den Taumel hinein gesteigerten Ablauf festlegt.

Vivo *Deux-trois-trois* *simile*

Beginn des 3. Stückes »Deux-trois-trois«

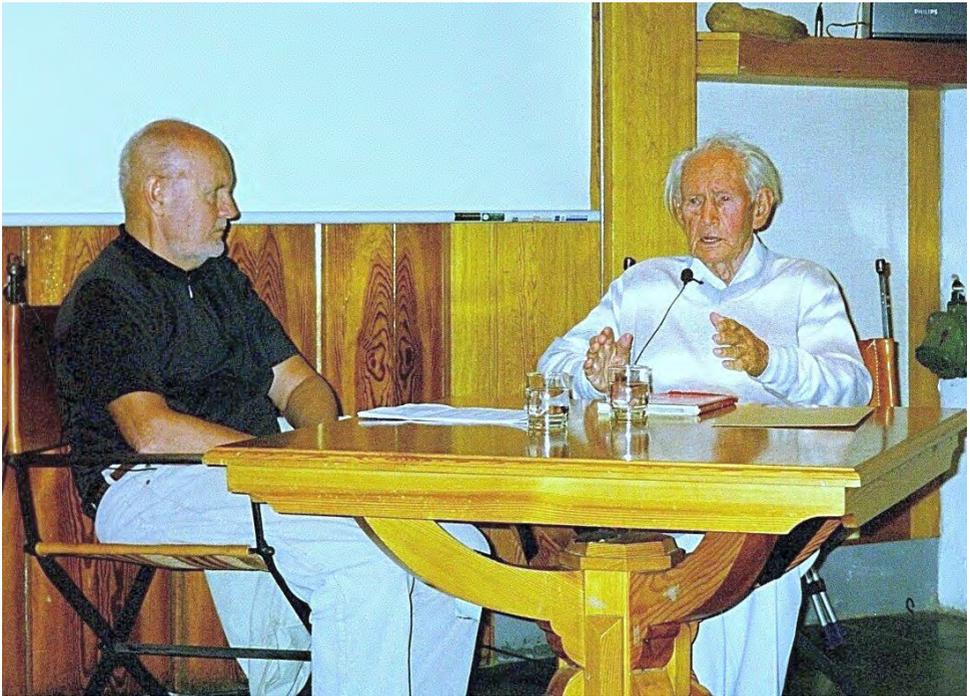


Ton Nu Nguyet Minh bei der Einspielung von »Deux-trois-trois« für die CD »Movimenti«, Christuskirche Berlin 1987

Requiem für Orchester

Das *Requiem für Orchester* (1983) weist durch die Widmung »den gemordeten Brüdern« seine politische Bestimmung aus. Ein einst erwogener Plan mit zeitgenössischen Dichtungen war nicht zustande gekommen: die Haltung von Schmerz und Trauer teilt sich nun rein instrumental mit. Schroff dissonante, bohrend wiederholte Akkordschläge und fahle, karge Melodiefloskeln sind die markanten Zeichen. Gegen Schluss wird das »Freude. schöner Götterfunken« aus Beethovens *Neunter* zitiert, »ausdruckslos«, wie der Flöte hier angewiesen ist – Schwaens Zeugnis nach, eine Anspielung auf den »Missbrauch großer Kunst in einer schrecklichen Zeit«. Er wollte aber auch ein Bild des »Kämpfers« geben, nicht zuletzt als Vermächtnis an die Nachgeborenen, und vermittelte dafür in dem agitatorisch bedachten Mittelstück die gemäßen klanglichen Signen. Der Auftrag der Komposition spiegelt sich auch in der strengen Anlage wider, die nichts Schmückendes, Nebensächliches duldet: die Architektur, nach Art der Bogenform symmetrisch verstrebt, ist Ausdruck einer auch im Schmerz bewahrten Überlegenheit.

Fritz Henneberg



*Dr. Fritz Henneberg, Musikwissenschaftler und Dramaturg
– Autor zahlreicher Schriften über Kurt Schwaen –
am 14.09.2006 zusammen mit dem Komponisten im Brechthaus in Berlin*

Hellersdorfer Serenade im Kurt-Schwaen-Archiv

Nach der Zwangspause wegen der Corona-Pandemie fand Ende Juni anlässlich der jährlichen Gedenk-Geburtstagsfeier für Kurt Schwaen endlich wieder eine *Hellersdorfer Serenade* im Haus des Komponisten statt. Nach der politischen Wende 1990 zusammen mit befreundeten Künstlern organisiert und gestaltet, war und ist es das Ziel dieser Veranstaltung, zeitgenössische Musik in der Verbindung mit Lesungen und Bildender Kunst zu Gehör zu bringen und bei diesen Zusammenkünften neue Verbindungen mit Künstlern zu knüpfen.

Auch diesmal war die Besucherzahl auf 30 Personen beschränkt, die sich im kühlen Arbeitszimmer des Komponisten und auf der Treppen-Galerie verteilten. Das Programm gestaltete das *Trio ad libitum* aus der Lutherstadt Wittenberg mit den Herren Michael Marinov - Violine, Wolfgang Praetorius - Violoncello und Michael Stolle - Klavier und Moderation. Alle drei sind professionelle Musiker und hatten sich schon öfter aktiv mit Schwaens Musik beschäftigt, zuletzt 2019 bei der Aufführung der Oper *Pinocchios Abenteuer* in Wittenberg.

In dem abwechslungsreichen Programm erklangen Kompositionen von Schwaen, Stolle und Schostakowitsch. Dabei wechselten die Besetzungen vom Solo bis zum Trio. Michael Stolle, Pianist und Dirigent, gab Erklärungen zu den Stücken, erinnerte sich an seine Begegnungen mit dem Komponisten und spielte dessen *Erste Toccata* für Klavier. Es war ein beglückendes Konzert, das mit viel Beifall bedacht wurde.



Das »Trio ad libitum« im Arbeitszimmer



Interpreten und Konzertbesucher im Garten

Nach dem Konzert lockte der Garten die Besucher zu Gesprächen bei Kaffee und Kuchen. Mitunter zeigte sich die Sonne, schattenspendende Bäume hielten die Hitze ab. Es wurden Erinnerungen ausgetauscht und neue Projekte geplant, ganz so, wie es sich Kurt Schwaen gewünscht hätte.

Kurt Schwaen: *Volkslieder-Streichquartett*. Neuaufgabe

Kurt Schwaen legt seinem Streichquartett Lieder von vier Völkern zugrunde: ein deutsches, slowakisches, französisches und grusinisches.

Das Quartett hat vier Sätze, jeder davon variierte eins der Lieder. Variieren heißt verändern, umgestalten. Es gibt solche Variationen, bei denen das Thema stets deutlich hindurchscheint, und andere, bei denen es nur schwach zu ahnen ist. Der Spaß für den Hörer liegt darin, der Fantasie des Komponisten nachzuspüren, zu entdecken, welchen Abwandlungen er das Thema unterwirft. Das bedeutet aber, dass man, die Variation hörend, sie in Beziehung setzen muss zu dem, was sie variiert. Nur der wird den Reiz der Variationstechnik voll auskosten können, dem das Thema zum festen Besitz wird.

Indem Schwaen die vier Melodien variiert, stellt er sogleich ihre folkloristische Eigenart heraus. Der erste Quartettsatz bringt drei Variationen über das deutsche Volkslied *Dort niedn in jenem Holze*. Die eine ist ein geschäftiger Tanz, die andere ein empfindsames Largo, die dritte ein geschwinder Marsch. Eine slowakische Weise stellt der zweite Satz vor. Hier wird ganz streng variiert; denn die Melodie bleibt – viermal, von Instrument zu Instrument wandernd, wiederholt – strikt gewahrt; es ändert sich nur ihre Begleitung. Die Variationen entsprechen der fremden Folklore: als seien sie slowakischen Volksmusikanten abgelauscht. Der dritte, langsame Satz variiert ein altes französisches Liebeslied Die ausdruckskeusche Melodie legt den Variationen zarte Verhaltnenheit nahe. Zwei davon reduzieren den Quartettsatz um eine Stimme, und die Formulierung des Themas begnügt sich gar nur mit einem Duo. In diesem Duo ahmt die Bratsche jeweils die erste Melodiephrase – der Violine übertragen – nach. An solches »Imitieren« knüpft die zweite Variation an: es spielt da das Violoncello gleichsam das nach, was ihm die Violine vorspielt. Das Finale hat eine grusinische Volksweise als Thema. Wieder unterstreichen die Variationen die folkloristische Gebundenheit: rhapsodisch freies Fantasieren in der ersten, satt aufblühende Melodik in der zweiten, hartnäckig hämmerndes Ostinato in der dritten.

Fritz Henneberg, Auszug aus dem Schallplattentext 1961

Anmerkung:

Uraufführung 1958 in Gera. Erben-Quartett (Anreger)

Druck: Edition Peters 1961 / Neuaufgabe 2022, EP 5265

Schallplatte 1961 (Eterna 720 142) und 1969 (Eterna 825 862) Ulbrich-Quartett

Pflichtstück im Musikunterricht der DDR 5./6. Klasse

Verschiedenes

Befragung zur Bestandserhaltung des Kurt-Schwaen-Archivs

- »...Seit Jahresbeginn widmet sich das Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg (KBE) im Rahmen eines von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa geförderten zweijährigen Projekts der Erarbeitung eines Landeskonzeptes für den Originalerhalt des schriftlichen Kulturguts im Land Berlin. Dieses bildet die strategische Planungsgrundlage für ein koordiniertes und effizientes Vorgehen bei den künftigen Bemühungen des Landes im Bereich der Bestandserhaltung. So soll sichergestellt werden, dass die besonders bedeutenden und bedrohten Bestände in den Fokus rücken und neben den größeren auch die kleineren Institutionen von der Ausschreibung und Ausreichung von Fördermitteln partizipieren können. [...]

Da wir davon ausgehen, dass Ihre Einrichtung über solch bedeutendes und bedrohtes schriftliches Kulturgut in kleineren oder größeren Mengen verfügt, bitten wir Sie, uns bei der Erhebung zu unterstützen [...]«.

*Aus dem Anschreiben des Kompetenzzentrums 2020
im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa*

- 2. Preis bei »Jugend musiziert« mit der *Sonate (f-moll)* für Trompete und Klavier von Kurt Schwaen
Beim 59. Bundeswettbewerb *Jugend musiziert 2022*, erspielte sich das Duo Sophia Amelingmeyer, Erkrath (Klavier) und Jakob Amun Ibrahim, Düsseldorf (Trompete) einen 2. Preis in der Altersgruppe III.
- Orgel ersetzte Akkordeonorchester am 16.10.2022 im St. Laurentius Konzert in Loburg, (Ortsteil von Möckern/Sachsen Anhalt)
Bei der *Rhapsodie* für 2 Trompeten und Akkordeonorchester (oder Klavier) von Kurt Schwaen ließen sich die beiden Trompeter Lukas Bach und Markus Moko-sch von Martina Apitz an der Orgel begleiten. Diese Bearbeitung stammt nicht von Schwaen, aber er hätte sicher nichts dagegen gehabt (zu hören bei YouTube).

Publikationen und Presse

- Askanius, Alfred: *Berliner Museumsgänge – Kurt Schwaen, Jutta Mirtschin und das Bauhaus*. Das Blättchen, 25. Jahrgang, Nummer 3, 31. Januar 2022
- Iske-Schwaen, Ina: *Ich wohne nicht in Berlin, ich wohne in Mahlsdorf*. Historisches Jahrbuch Marzahn-Hellersdorf 2021, Hrsg. Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e.V., S. 133-147, zahlreiche Abbildungen
- Pätz, Ingolf: Mehr als Berlins Randzone. Entdeckungen in Marzahn-Hellersdorf. Ausstellungen. *Der Komponist Kurt Schwaen / Grafiken von Emil Stumpp*. Tagesspiegel TICKET 18. bis 24. August 2022 / Nr. 34



Danksagung für die Schwaen-Ausstellung mit individuellen Briefen von Schülern

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Kurt-Schwaen-Archiv Berlin, Wacholderheide 31, D-12623 Berlin,
Tel. 030/5626331, E-Mail: ksaberlin@web.de, Webseite: www.kurtschwaen.de
Redaktion: Dr. Ina Iske. Titelblattgestaltung: Prof. Axel Bertram.

Fotos: S. 13 Anselm H.-W. Müller, alle anderen Kurt-Schwaen-Archiv.

Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion.

Die *Mitteilungen* des Kurt-Schwaen-Archivs Berlin erscheinen einmal jährlich. Der Bezug ist kostenlos.
Der Nachdruck aus den *Mitteilungen* ist mit Angabe der Quelle gestattet. Das Heft kann aus dem
Internet heruntergeladen – oder wie auch andere Musikalien – im Kurt-Schwaen-Archiv bestellt werden.
Redaktionsschluss 30.11.2022